Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **29 (1873)**

Heft 32

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

29. Bd. 1873.

№ 32. 9. August.

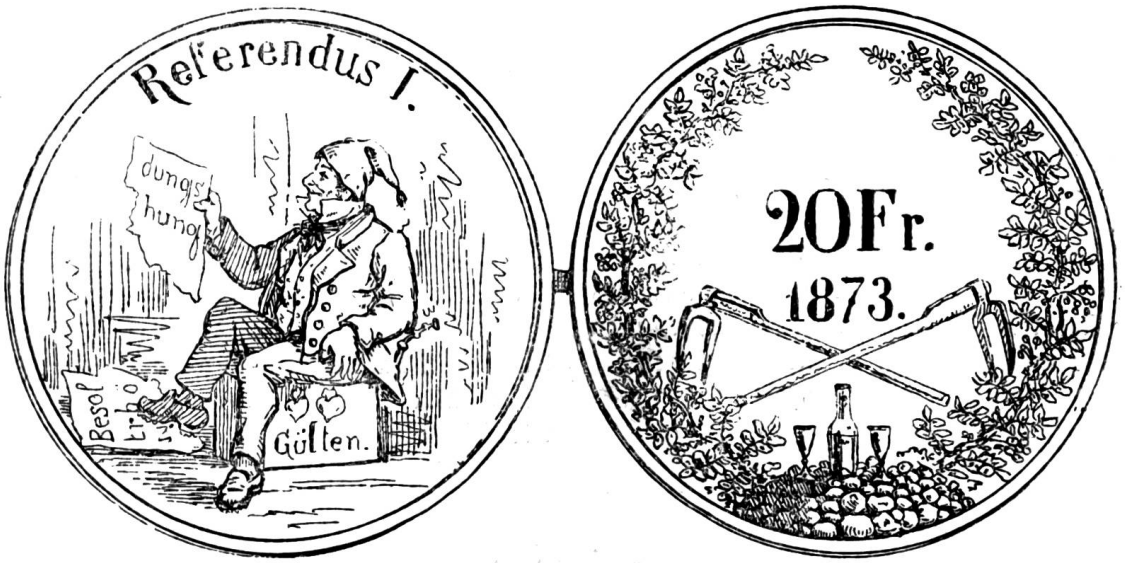
Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Der schweizerische „Napoleon".

Unmaßgeblicher Vorschlag, das Gepräge unserer neuen schweiz. Goldmünzen betreffend.



Da das Gepräge unserer neuen schweiz. Goldmünzen sich des allgemeinen Mißfallens zu erfreuen scheint, so erlaubt sich Heinrich der maßgebenden Behörde obenstehende Zeichnung zu unterbreiten. Statt der langweiligen und langarmigen Helvetia, einmal etwas Anderes, nämlich das Conterfei unseres unumschränkten Herrschers, Referendus I, in seiner vollen Majestät .... Das ist der wahre Jakob, der eigentliche und ächte

„schweizerische Napoleon."

Officielles Bülletin

der Verhandlungen der schweizerischen Bundesversammlung.

(Vierte Woche.)

Montag, 28. Juli.

Nationalrath.

Die bundesräthliche Geschäfts-organisation findet nach Maßgabe des Schiller'schen Punschliedes ihre Erledigung:

Sieben Departemente,
Innig gesellt,
Bilden den Bundesrath,
Bauen die Welt —

d. h. die kleine schweizerische.

Ständerath.

Schmalspurig fährt der Rath der Stände
Von Winkeln über Herisau bis an's Ende,
nämlich bis nach Appenzell, wo die Welt und etliche Köpfe mit Brettern vernagelt sind. Man nennt dieß „Normalconcession schmalspuriger Eisenbahnen" und weist es wieder an den Bundesrath zurück.

Dienstag, 29. Juli.

Nationalrath.

Motion Escher:
Gemeindeweise Abstimmung.

Der Eine meint „hott", der Andre „hüst",
Der Weck der sagt dem Bonmatt wüst.
Wär' fast ein Unglück arrivirt,
Da hat Herr Weck schnell revocirt.

Ständerath.

Annoch fährt man auf „schmaler Spur"
Bei 24 Graden Reaumur.
Die Landwehr kommt dann nochmals vor
Und der Francomarkencontrolor;
Auch Zäslin und Furrer allzumal ....
O alter Kohl, wie schmeckst du schal!

Mittwoch, 30. Juli.

Nationalrath.

Segesser lud Ceresole zum Tanze;
Sie brachen mit einander eine Lanze,
Wie's ziemt 2 parlamentarischen Rittern.
Drauf nimmt die Versammlung einen Bittern
und ist, den väterlichen Ermahnungen des Präsidenten Ziegler zum Trutz, bis Abends 4 Uhr nicht mehr zur Stelle zu bringen.

Ständerath.

Einst Lenzeburg, die fromme Stadt,
Die Probe unternommen hat
Zu waschen einen Mohren weiß,
Doch schwarz blieb immerhin sein Steiß.
So wollt' man heut mit Seif' und Aschen
Den Märtyrer Mermillod sauber waschen;
Wirz, Lusser, Monthey, Schaller schrie'n Weh und Ach
Und ihnen half treulich Herr Dossenbach.
Trotz allem Scheuern blieb ein Mohr
Monseigneur Mermillod, als wie zuvor.

Donnerstag, 31. Juli.

Nationalrath.

Was man zu faul ist, selbst zu tragen,
Das lädt man dem Lastesel auf;
So war's in alten und jüngsten Tagen
An allen Orten der Welten Lauf.
Drum gibt man Vollmacht dem Bundesrath
Zu concediren, wo's Eile hat.
Hintendrein aber hat's die Herren gereut
und sie haben's wieder anders beschlossen.

Ständerath.

Eisenbahnkehricht, ein ganzer Haufen!
Was Wunders, daß die Herren von dannen laufen.
Nachmittags muß man's noch einmal wagen,
Um die Geschäfte auf morgen zu vertagen.

Freitag, 1. August.

Nationalrath.

„Herz, mis Herz, warum so trurig
„Und was soll das Ach und Weh?
„'S isch so schön z'Bern i de Laube —
„Herz, mi's Herz, was fehlt der meh?"

„Ach i d'Heimat möcht' i wieder,
„Aber bald, du Liebe, bald u. s. w."
(Siehe Aarauer Liederbuch pag. 104.)

Ständerath.

Bald breite Spur, bald schmale Spur
Bei solcher Backofentemperatur!
Auch wir, wir können's nicht ertragen,
Drum wollen wir uns schnell vertagen
und zwar bis zum 15. September Vormittags präzis 9 Uhr. Wer dann noch nicht da ist, kommt — später.

Samstag, 2. August.

Nationalrath.

„Brevis prima sit lectio".
Hieß es nicht in der Schule so?
Warum die ultima nicht auch?
Das ist fürwahr ein guter Brauch.
Drum sagt Herr Ziegler schon um halb zehn:
„Adieu, ihr Herrn, auf Wiedersehn, —
„Aber nicht bei Philippi, sondern beim „Andres."

Ständerath.

Und wenn man mit dem andern Rath
Auch „tiefere Differenzen" hat, —
Mein Trost! Das ist so eine Sach' ....
Am End muß man erlahmen.
Heißt's doch: „Der Klügere gibt nach," —
Drum sagen wir: „Ja und Amen!"
Aber ärgerlich ist's doch, daß die Nationalräthe in neuem schweizerischen Gold ausbezahlt wurden, während wir das Nachsehen hatten.

Das Lyonnais-Fieber. *)

O Lyonnais, o Lyonnais, du reizendes Papier,
Machst du mich schnell zum Millionär, wie dank' ich gerne dir!
Wie Mancher träumte süß von dir!
Mehr Andre noch verwünschen dir .....
Schön stiegst du in die Höhe wohl,
Das dünkte Viele wundervoll;
Doch halt! Das geht nicht immer so,
Die Haußiers wären viel zu froh,
Die Reihe kömmt auch an die Andern.
Viel Baißiers zum Teufel wandern;
Die Hausse hat lange Zeit gedauert,
Nun kommt die Baisse dahergeschauert.
Bis Achthalbhundert zahlte man,
Doch zahlte nur wer zahlen kann;
Und als sie dann so hoch getrieben,
Nicht Wenige sich die Finger rieben:
„Auf neune müssen sie noch gehn,
„Das werden wir uns unterstehn!"
Doch leider ging es nicht nach Wunsch, —
Die Neune blieben blauer Dunst.
Im Gegentheil! Jetzt ging's hinab
In einem ganz kuriosen Trab.
Im Juli ist der Coupon fällig
„Und wärest du uns wohlgefällig,
„Du solltest wohl schon im August
„Einholen ihn mit Rennerlust, —
„Du solltest gelten, was vorher ...."
Dieß wollt'st du jedoch nimmermehr,
Trotz eines weisen Bankiers Lehr'
Und dessen Wochenberichtsverkehr! —
Zum Schluß bekenne, Lyonnais, mir
Ob du nicht leid'st an Cholerine schier?
Ob plagen dich die spanischen Papier?
Oder ob Rente verstopft den Magen dir?

Speckhobel.

*) „Crédit-Lyonnais". ein französisches Bankspielpapier, das in der Schweiz nur zu sehr bekannt ist.

Feuilleton.

Traueranzeige.

Letzten Samstag, den 2. August, ist eine hohe eidgenössische Bundesversammlung nach vierwöchentlichem fortwährendem Schwitzen so sehr zusammengeschmolzen, daß nichts mehr davon übrig blieb, als zwei kleine „Güllen". Auf Veranstaltung des Hrn. Bundeskanzlers wurden dieselben in einen Thränenkrug gesammelt und ist dieses Wahrzeichen vaterländischen Opfermuthes gegen eine Gratifikation von 50 Rappen an den Bundesweibel täglich von 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr im Bundesrathhause zu sehen.

Eine Rechnungsaufgabe für Häfelischüler.

Wie verhält sich die virtuelle Leistungsfähigkeit eines mutzopotamischen Gerichtspräsidenten, resp. Vizepräsidenten, eines Holzhauers, eines Pferdes und eines Esels zu einander nach dem Maßstabe ihres Erwerbes? Letzterer gestaltet sich wie folgt: Ein Pferd verdient seinem Herrn täglich 7 bis 10 Fr., ein Esel mindestens 4 Fr. — Der Taglohn eines Gerichtspräsidenten beträgt 6 Fr., derjenige eines Vizepräsidenten 3 Fr. Der Holzhauer erwirbt, wenn er fleißig ist, 5 Fr. und darüber. Der glückliche Löser dieser Preisaufgabe erhält das erste schweizerische Goldstück mit dem Bildniß seiner Majestät Referendus I.

Bescheidene Frage.

In verschiedenen Gegenden der Schweiz, namentlich im bernischen Jura, zeigt sich in jüngster Zeit eine neue Plage. Es sind dieß eine Menge ausgehungerter Wölfe, welche die dortigen Heerden belästigen. Sind diese Raubthiere, welche die dortige Gegend unsicher machen, vielleicht Wölfe in Schafspelzen?

Der neue Offizierstornister.

Man schreibt aus Wien: Der hier ausgestellte neue schweizerische Offizierstornister findet allgemeinen Beifall. Es ist kein Zweifel, daß derselbe in verschiedenen Armeen insbesondere Ost- und Centralasiens wird eingeführt werden. Derselbe soll seine Verwendung hauptsächlich beim Strafexerziren finden und man hofft, daß durch Anwendung dieses einfachen Mittels die ungeberdigsten Subjekte in kürzester Zeit in wohldisziplinirte Soldaten umzuwandeln sein werden. Insbesondere soll ein in der Gegend der Achselhöhle angebrachter Knopf bei der Zähmung der Widerspänstigen die besten Dienste leisten.

Strikende Großräthe.

Im Kanton Waadt ist das so sehr in Mode gekommene Striken auch unter den Mitgliedern des Großen Rathes ausgebrochen. Vom 5. Mai bis 6. Juni, der Dauer der letzten Sitzung des Großen Rathes, stieg die Zahl der Absenzen auf nicht weniger als **1528**. Am wenigsten Absenzen fanden Mittwochs den 7. Mai statt, nämlich nur 33; am meisten Freitag den 6. Juni, nämlich 96; durchschnittlich per Tag **77**. Das heißt man dem Vaterlande sich aufopfern. Dem Großen Rath des Kantons Waadt eine Bürgerkrone!

Wir erhalten aus der Zukunftsstadt folgende

Einladung

an sämmtliche burgerlich gesinnten Burgerzöpfe auf nächsten heiligen Romanustag zur feierlichen Grundsteinlegung des „burgerlichen Burgerschulhauses". Alte und neue Denkschriften und Münzen, sowie Burgerzöpfe aus dem 8. Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts zum ewigen Gedächtniß des fortschrittfreundlichen Geistes der zukunftsstädtischen Burger werden mit Dank angenommen.

Basilorisches.

Handelsbeflissener: Kenne Sie mi villicht als Reisende bruche, Herr Meria? Hie sy mini Zigniß.

Prinzipal: Die Zigniß wäre scho recht, i ka Sie aber doch nit bruche. Sie sind mir z'korpulent, — versteh Sie, nit beweglig gnue, zu schwer....

Handelsbeflissener: 'S isch doch merkwirdig! Ich bin jetz 2 Monat im-e Hus in der Ostschwiz gsi. Mi Prinzipal het-mer kindet und gsait, er kenn mi nimme bruche, ich sei z'liecht. Wem sell i glaube?

Briefkasten. Beatus. Benutzt, wie Sie sehen. — Choledochus. Dank und freundlichen Gruß. — F. S. in A. Erhalten. — W. in E. Ihren „Heirathsantrag" können wir nicht verwenden. Viel zu persönlich.

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.